



Südwestdeutsche Hofmusik



**HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN**

Akademie der Wissenschaften
des Landes Baden-Württemberg

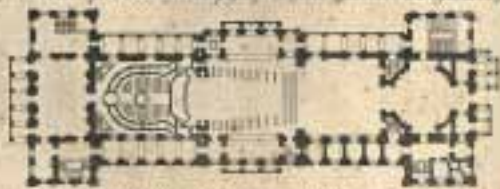


Théâtre

Pl. 1



Coupe de l'ancien théâtre de l'Académie royale de musique par un coup de plume de l'architecte de l'Opéra de Paris



Plan ou coupe de la salle de l'Académie royale de musique

Salle de Spectacle



Geschichte der Südwestdeutschen Hofmusik im 18. Jahrhundert

Vom ausgehenden Mittelalter bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts waren die Fürstenhöfe neben den Kirchen zeitweilig die wichtigsten Träger des Musiklebens. Trotz dieser allgemein bekannten Tatsache hat sich die Musikgeschichtsschreibung in der Vergangenheit mit dem Einfluss der fürstlichen Auftraggeber oder des sozialen und kulturellen Umfelds, unter dem musikalische Werke entstanden, nur selektiv und in erster Linie unter lokalpatriotischen Gesichtspunkten beschäftigt. Dies ist um so erstaunlicher, da doch beispielsweise die Geschichte der Oper ohne fürstliches Mäzenatentum und Hofkultur ebenso wenig denkbar ist wie etwa die Geschichte des Balletts. Auch eine Künstlerbiographie jener Zeit wurde für gewöhnlich weniger vom konsequenten Reformwillen als von den unterschiedlichen kulturpolitischen Zielen oder sei es auch nur von dem musikalischen Geschmack des Dienstherrn bzw. der jeweiligen Auftraggeber bestimmt. Die Notwendigkeit dieser Forschungen wird erst in jüngerer Zeit allgemein anerkannt.

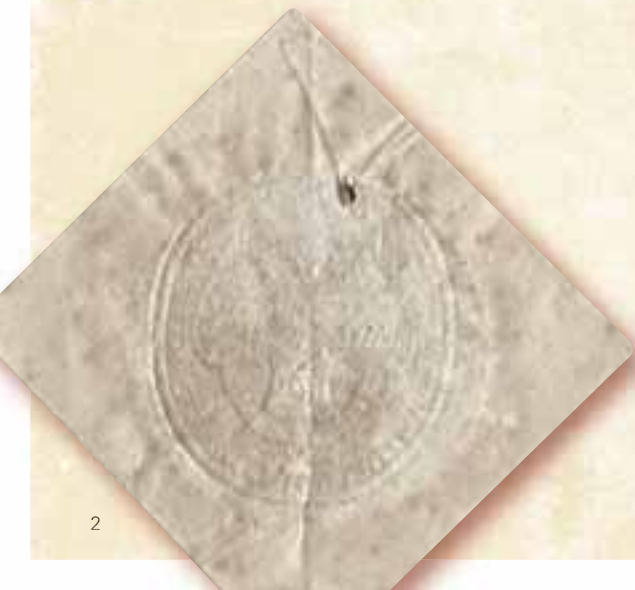
Linke Seite: »Coupe du nouvel Opera de Stuttgart«, nach einem Entwurf von Philippe de La Guèpière, um 1758 (Privatbesitz)

Umschlag: Streichquartett der Wallersteiner Hofmusik, Silhouettenbildnis auf goldfarbenem Grund, um 1790 (Schloss Wallerstein, Fürstlich Oettingen-Wallersteinsche Sammlungen)

ADEL VERPFLICHTET

Die Erforschung der Mannheimer Hofkapelle in der Regierungszeit des Kurfürsten Carl Theodor hat gezeigt, welche neuen Erkenntnisse die Beschäftigung mit der Musikpflege eines Fürstenhofes und der Blick über den Tellerrand der Kompositionsforschung hinaus gerade auch unter Einbeziehung sozialgeschichtlicher Aspekte zutage fördern kann. Diese Erkenntnisse blieben freilich punktuell, würden sie nicht in eine systematische Untersuchung des Phänomens »Hofmusik« münden, das für die Kulturgeschichte insbesondere des deutschsprachigen Raums mit seinen zahllosen Residenzen so wichtig ist.

Der Südwesten Deutschlands bietet sich für eine derartige Untersuchung besonders an, weil hier auf begrenztem Raum in enger Nachbarschaft etliche Adels- und Hofkapellen unterschiedlicher Größe und Ausstattung nebeneinander existierten, untereinander konkurrierten, miteinander kooperierten – luxuriös finanzierte Hofkapellen mit internationaler Ausstrahlung wie Stuttgart und Mannheim, mittlere wie Karlsruhe oder Rastatt, kleine wie Donaueschingen oder Hohenlohe.



1



2



3



4



5



- 1 Ignaz Holzbauer (1711–1783), Kapellmeister der Mannheimer Hofkapelle, anonyme Tuschzeichnung (Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Bildarchiv)
- 2 Niccolò Jommelli (1714–1774), Kapellmeister der Stuttgarter Hofkapelle, anonymes Ölgemälde (Bologna, Museo internazionale e biblioteca della musica)
- 3 Johann Melchior Molter (1696–1765), Kapellmeister der Karlsruher Hofkapelle, Federzeichnung von Pier Leone Ghezzi, Rom 1738 (Reproduktion, Karlsruhe, Badische Landesbibliothek)
- 4 Johann Evangelist Brandl (1760–1837), Kapellmeister am Hof des Fürsten Hohenlohe-Bartenstein, Hofmusikdirektor am Fürstbischöflich Speyerischen Hof in Bruchsal sowie Kapellmeister der Karlsruher Hofkapelle (Karlsruhe, Badische Landesbibliothek)
- 5 Joseph Aloys Schmittbaur (1718–1809), Kapellmeister in den Rastatter und Karlsruher Hofkapellen, kolorierter Kupferstich von Heinrich Philipp Böbler, Speyer 1784 (in: Hans Schneider, *Der Musikverleger Heinrich Philipp Bossler 1744–1812*, Tutzing 1985, S. 121)



Direktorenpatent für Johann Stamitz (1717–1757), Mannheim 1750
(München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv)

HOFMUSIK – DOKUMENTATION, INTERPRETATION UND VERGLEICH

Die umfassende Erarbeitung und Dokumentation dieser für die Region bedeutendsten musik- und kulturgeschichtlichen Epoche ist unter Einbeziehung sozialgeschichtlicher und wirtschaftlicher Aspekte die vorrangige Aufgabe der Forschungseinrichtung. Vergleichende institutionsgeschichtliche Fragestellungen im gesamteuropäischen Kontext sowie stilkritische Untersuchungen zur Kompositionspraxis der Hof- und Adelskapellen, Studien zu ihrer Rolle in der Entwicklungsgeschichte des modernen Orchesters unter Einbeziehung der Neuerungen im Instrumentenbau des 18. Jahrhunderts sowie Fragen zur historischen Aufführungspraxis bilden weitere Schwerpunkte der Forschungsarbeit.



Stimmbücher eines Passionsspiels aus der Mitte des 18. Jahrhunderts (Karlsruhe, Badische Landesbibliothek: Donaueschingen; Foto: Beate Ehlig)

Das Beispiel der Mannheimer Hofkapelle, der wichtigsten Hofkapelle im südwestdeutschen Raum, deren sozial- und musikgeschichtlicher Bereich in den letzten 15 Jahren von der gleichnamigen Forschungsstelle grundständig erforscht wurde, hat gezeigt, dass Kulturförderung nicht nur langfristigen Ruhm bringt, sondern auch ein unmittelbar messbarer Wirtschaftsfaktor sein kann. Denn dank ihrer modernen, leistungsorientierten und innovativen Hofmusik entwickelte sich die Kurpfalz und damit auch die Region des heutigen sog. Rhein-Neckar-Dreiecks im 18. Jahrhundert zu einem führenden kulturellen und wissenschaftlichen Zentrum, das zahlreiche Künstler, Philosophen, Literaten und Bildungsreisende aus ganz



Autographe Partiturseite aus der Oper *Günther von Schwarzburg* von Ignaz Holzbauer (Neuenstein, Hohenlohe-Zentralarchiv, Bartenstein Musikalien)

Europa anzog (z. B. Mozart, Gluck, Joh. Chr. Bach, Voltaire, Goethe, Schiller, Klopstock). Das musikfreundliche Klima lockte jedoch nicht nur »Musikkonsumenten« an, sondern beförderte gleichzeitig eine Art musikalische Infrastruktur um die Hofmusik herum, die ohne die Anwesenheit der Musiker nicht möglich gewesen wäre. Durch die Ansiedelung von Musikverlagen und vielfältigen Handwerksbetrieben (z. B. Buch- und Notendruck, Instrumentenbau, Papierherstellung, Theaterwerkstätten etc.) trug die Hofmusik ganz wesentlich zum wirtschaftlichen Aufschwung der Region bei – von dem auch noch benachbarte Fürstenhöfe wie Leiningen und Kirchheimbolanden profitierten.

Unter den Hofkapellen des Südwestens eignet sich Stuttgart für einen Vergleich mit Mannheim an erster Stelle, und dies nicht nur, weil zwischen beiden Höfen ein reger Austausch von Musikern herrschte, die die



Brief Wolfgang Amadeus Mozarts (1756–1791) aus Wien vom 8. August 1786 an Sebastian Winter, in dem er seine »Neuesten geburten« anbietet; beigefügt ist ein Blatt auf dem die Anfangstakte der Kompositionen verzeichnet sind (Karlsruhe, Badische Landesbibliothek: Donaueschingen; Foto: Beate Ehlig)

musikalischen Erfahrungen des einen in den anderen Hof trugen, sondern auch, weil beide Höfe eine ähnliche, europäisch ausgerichtete Kulturpolitik betrieben. Die Mischung aus lokaler Tradition einerseits und Internationalität andererseits ist charakteristisch für Mannheim wie für Stuttgart; dennoch sind die künstlerischen Ergebnisse signifikant verschieden. Daneben sollen auch Adels- und Hofkapellen der zahlreichen mittleren und kleinen Residenzen untersucht werden. Das Studium der verschiedenartigen Repertoires in den kleinen Kapellen gibt dabei Auskunft nicht nur über die musikalischen Vorlieben einzelner Fürsten, sondern auch über den Werdegang von erstaunlichen Veränderungen unterworfenen musikalischen Werken. Angestrebt ist ferner eine Ausweitung der Forschungsarbeit auf den gesamten deutschen und europäischen Raum.



PRÄSENTATION

Die Forschungsergebnisse werden in einer Schriftenreihe sowie einer praxisorientierten Notenedition, in Form von Vorträgen, Ausstellungen, Rundfunksendungen sowie Programmberatungen bei CD- und Rundfunkproduktionen, Konzerten und Festivals, etwa den Schwetzingen SWR Festspielen, veröffentlicht (www.hof-musik.de).

Die Forschungsstelle versteht sich zudem als Forschungs- und Kommunikationszentrum, das sowohl Musikwissenschaftlern, Wissenschaftlern verwandter Disziplinen,



Lorenzo oder Giulio Quaglio, Bühnenbild mit Walddekoration und Tempel, um 1771/78 (Mannheim, Reiss-Engelhorn-Museen, Theater- und Musikgeschichtliche Sammlungen)

aber auch Musikern und wissenschaftlich interessierten Laien offen steht. Eine Kooperation mit nationalen und internationalen Wissenschaftlern sowie wissenschaftlichen Einrichtungen ist ausdrücklich erwünscht. Zu den Tagungen, Seminaren und Workshops, die dazu beitragen sollen, das reiche kulturelle Erbe des Südwestens für die Gegenwart zu erschließen und für künftige Generationen zu bewahren, sind Wissenschaftler, Musiker und ein wissenschaftlich interessiertes Laienpublikum herzlich eingeladen.



Schloss Ludwigsburg, Schlosstheater,
Blick von der Bühne in den
Zuschauerraum (Ludwigsburg,
Vermögen und Bau Baden-
Württemberg, Amt Ludwigsburg;
Foto: Reinhard Truckenmüller)



Schloss Ludwigsburg, Schlosstheater,
Blick zur Bühne mit Bühnenbild
»Roter Gartensaal«, Anfang
19. Jahrhundert (Ludwigsburg,
Vermögen und Bau Baden-
Württemberg, Amt Ludwigsburg;
Foto: Sven Grenzemann)



Schloss Schwetzingen,
Schlosstheater, Blick zur Bühne
(Schwetzingen, Vermögen und Bau
Baden-Württemberg, Amt Mannheim,
Bauleitung Schwetzingen;
Foto: Guido Jordine)





Schloss Schwetzingen, Schlosstheater,
Blick in den Zuschauerraum
(Schwetzingen, Vermögen und Bau
Baden-Württemberg, Amt Mannheim,
Bauleitung Schwetzingen;
Foto: Guido Jordine)

VERÖFFENTLICHUNGEN (AUSWAHL)

Schriften

Quellen und Studien zur Geschichte der Mannheimer Hofkapelle,
Frankfurt am Main [u. a.], Peter Lang Verlag

1. Reutter, Jochen: *Studien zur Kirchenmusik Franz Xaver Richters (1709–1789)*, 2 Bände, 1993.
2. Finscher, Ludwig/Pelker, Bärbel/Reutter, Jochen (Hg.): *Mozart und Mannheim. Kongreßbericht Mannheim 1991*, 1994 (vergriffen).
3. Finscher, Ludwig (Hg.): *J. C. F. Fischer in seiner Zeit. Tagungsbericht Rastatt 1988*, 1994.
4. Enßlin, Wolfram: *Niccolò Piccinni: Catone in Utica. Quellenüberlieferung, Aufführungsgeschichte und Analyse*, 1996.
5. Herrmann, Wilhelm: *Hoftheater – Volkstheater – Nationaltheater. Die Wanderbühnen im Mannheim des 18. Jahrhunderts und ihr Beitrag zur Gründung des Nationaltheaters*, 1999.
6. Pelker, Bärbel/Thomsen-Fürst, Rüdiger (Hg.): *Georg Joseph Vogler (1749–1814). Materialien zu Leben und Werk unter besonderer Berücksichtigung der pfalzbayerischen Dienstjahre*, 2 Bände, 2016.
7. Betzwieser, Thomas/Leopold, Silke (Hg.): *Abbé Vogler. Ein Mannheimer im europäischen Kontext, Internationales Colloquium Heidelberg 1999*, 2003.
8. Finscher, Ludwig/Pelker, Bärbel/Thomsen-Fürst, Rüdiger (Hg.): *Mannheim – Ein Paradies der Tonkünstler?*, *Kongressbericht Mannheim 1999*, 2002.
9. Wolf, Eugene K.: *Manuscripts from Mannheim, ca. 1730–1778. A Study in the Methodology of Musical Source Research*, 2002.

Sonderpublikationen

Finscher, Ludwig (Hg.): *Die Mannheimer Hofkapelle im Zeitalter Carl Theodors*, Mannheim, Palatium Verlag im J&J Verlag 1992 (vergriffen).

Leopold, Silke/Pelker, Bärbel (Hg.): *Hofoper in Schwetzingen. Musik – Bühnenkunst – Architektur*, Heidelberg, Universitätsverlag Winter 2004.

Pelker, Bärbel (Hg.): *Theater um Mozart*, Heidelberg, Universitätsverlag Winter 2006.

Thomsen-Fürst, Rüdiger: *Sohn der Harmonie! Joseph Aloys Schmittbaur (1718–1809)*, Karlsruhe, Badische Landesbibliothek 2010.

Online-Publikationen (www.hof-musik.de)

Süddeutsche Hofkapellen im 18. Jahrhundert. Eine Bestandsaufnahme (= Schriften zur Südwestdeutschen Hofmusik 1), hg. von Silke Leopold und Bärbel Pelker.

Jacob-Friesen, Holger/Thomsen-Fürst, Rüdiger:
Die Ureltern im ersten Gewitter. Eine multimediale Inszenierung des 18. Jahrhunderts.

Kohl, Matthias/Pelker, Bärbel: *Mannheims kurpfälzische Hofgeigenbauer Jacob Rauch und Mathias Gülich.*

Kohl, Matthias/Pelker, Bärbel: *Die Musikinstrumente der kurpfälzischen Hofmusik im Barockschloss Mannheim.*

Noten

Musik der Mannheimer Hofkapelle, Stuttgart, Carus Verlag

1. Holzbauer, Ignaz: *Missa in C*, hg. von Jochen Reutter, 1995.
2. *Solowerke für Sopran und Orchester*, hg. von Bärbel Pelker, 1999.
3. Holzbauer, Ignaz: *Tod der Dido*, Oper in 1 Akt, hg. von Bärbel Pelker, 1997 (Leihmaterial).

Faksimile

Holzbauer, Ignaz: *Günther von Schwarzburg*, Singspiel in drei Aufzügen, vorgelegt von Bärbel Pelker (= *Quellen zur Musikgeschichte in Baden-Württemberg. Kommentierte Faksimile-Ausgaben 1*), 2 Teilbände, München, Strube Verlag 2000.

Weitere Notenausgaben (Partituren und Stimmen) sind als Leihmaterial in der Forschungsstelle verfügbar und ab 2016 in der Reihe *Musik aus südwestdeutschen Hofkapellen (MSH)* bei Noten Roehr käuflich zu erwerben. Eine Publikationsliste ist auf der Homepage www.hof-musik.de verfügbar.

Weitere Informationen, auch über aktuelle Publikationen und Veranstaltungen sowie Zugang zu den Datenbanken der Forschungsstelle erhalten Sie über die Homepage www.hof-musik.de.



DANK

Für die großzügige Überlassung von Bildmaterial danken wir herzlich:

Liselotte Homering

(Mannheim, Reiss-Engelhorn-Museen)

Dr. Ute Obhof

(Karlsruhe, Badische Landesbibliothek)

Dr. Mechthild Stratmann

(Ludwigsburg, Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Ludwigsburg)

Eike Zimmer

(Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Bildarchiv)

Günther Grünsteudel

(Augsburg, Universitätsbibliothek)

Dr. Gerhard Hetzer

(München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv)

Guido Jordine

(Schwetzingen, Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Mannheim, Bauleitung Schwetzingen)

Dr. Peter Schiffer

(Neuenstein, Hohenlohe-Zentralarchiv)







**HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN**

**FORSCHUNGSSTELLE
SÜDWESTDEUTSCHE HOFMUSIK**

LEITERIN DER FORSCHUNGSSTELLE

Prof. Dr. Silke Leopold

MITARBEITER

Dr. Bärbel Pelker (bis August 2015)

Dr. Sarah-Denise Fabian (seit November 2015)

Dr. Rüdiger Thomsen-Fürst

POSTANSCHRIFT

Forschungsstelle Südwestdeutsche Hofmusik

Palais Hirsch

Schlossplatz 2

D-68723 Schwetzingen

Telefon 0 6202 | 409-61 65 | -72 48

hofmusik@adw.uni-heidelberg.de

www.hof-musik.de